



Fig. 477 Zöbing, Pfarrkirche, Geißelung und Kreuzigung Christi (S. 577)

Zöbing (Langenlois), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv, geordnet, bis 1632 zurückreichend. — Gemeindearchiv, im Schulhaus, bis 1792 zurückreichend.

Literatur: FAHRNGRUBER 237; Hippolytus III 374. — (Prähistorischer Fund [Nordisches Steinbeil vom Berge Heiligenstein]) M. A. G. XXX (1900) 157. — (Kirche) M. Z. K. N. F. XIII, CCXLVI. — (Restaurierung der Kirche) M. Z. K. 1907, S. 21.

Eine adelige Familie, die ihren Namen von Z. hatte, erscheint bereits im XI. Jh.; 1074 wird ein Albero von Zebingen (MEILLER, Regesten der Babenb. S. 9 Nr. 11), am Anfang des XII. Jhs. ein Hainricus de Cebingen, ein Kuenringer, erwähnt (FRIES, Die Herren von Kuenring S. 30 f.). Nach dem Aussterben teilte Z. die Geschicke von Senftenberg (vgl. daselbst).

Allg. Charakt. Ausgedehnter zerstreuter Ort am Fuß des weinberühmten Heiligenstein, an den Windungen des Kamp gelegen, der in einer S-förmigen Krümmung die Kirche mit den dazu gehörigen Gebäuden umfaßt.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Martin.

In pfarrlicher Beziehung war Z. zunächst von Krems abhängig und wurde erst 1258 selbständig (KERSCHBAUMER, Geschichte der Stadt Krems S. 136). Im XVI. Jh. wurde Z. dem Stifte Altenburg inkorporiert; schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts faßt der Protestantismus hier Fuß, so erscheint 1570 der Prädikant Johann Ypser. Infolgedessen scheint die Pfarre zurückgegangen zu sein, denn schon in einem Schreiben des Grafen Georg von Schaunberg, Herrn zu Senftenberg, an Abt Gallus von Altenburg von 1544 wird dem Stift der Vorwurf gemacht, daß es „den Pfarrhof sambt andern Stuckhen darzue gehörig, nidergeen, und gar in Abpau khomnnen lassen thuet“. Der Protestantismus hielt sich hier besonders zähe und erst 1627 ließ Kaiser Ferdinand das lutherische Exerzitium einstellen und die Kirche sperren. — Die gegenwärtige Kirche stammt aus dem Anfang des XV. Jhs.; sie wurde mehrfach verändert, am Ende des XVIII. Jhs. neu ausgemalt, 1876/77 neuerdings renoviert und 1906 in nicht glücklicher Weise erweitert.

Beschreibung. Einfache, einschiffige gotische Anlage, die durch die angebaute gleich lange rechte Seitenkapelle ungefähr zweischiffig erscheint, mit vorgelagertem Westturm; das Innere durch die spätbarocke Bemalung charakterisiert.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Grünlich gefärbelter Bruchsteinbau.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront, in der Mitte der Turm vorgebaut. — S. Durch Kapellenanbau größtenteils verdeckt, über den das Langhaus nur wenig emporragt. Drei abgeschrägte Strebepfeiler, zwei Rundfenster. — Im N. zwei Rundbogenfenster und die Spuren zweier vermauerter großer Rundbogen (vielleicht Zugang zu einer früheren rechten Seitenkapelle). Ziegelsatteldach.

Chor: S. Drei einmal abgestufte Strebepfeiler mit Pultdach und zwei Rundbogenfenster. O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, zwei ebensolche Strebepfeiler, drei vermauerte Spitzbogenfenster mit Resten von Maßwerk; in der Südostschräge unter der Sockellinie Rundbogeneingang zur Krypta. N. Vier Strebepfeiler, zum Teil durch die Sakristei verbaut, zwei Rundbogenfenster.

Turm: Der Mitte der Westfront vorgelagert; quadratisch, durch eine Futtermauer im W. gestützt, durch schmale, horizontale Simse gegliedert; an jeder Seite spitzbogiges Schallfenster, außerdem im N. in der Mittelachse vier schmale rechteckige Öffnungen, im S. zwei ebensolche. Steiles Ziegelzeldach mit einem Dachfenster an jeder Seite, zwei Knäufen, Doppelkreuz.

Anbauten: 1. Im S. des Langhauses Seitenkapelle, längliches Rechteck. Im S. vier einmal abgestufte Strebepfeiler; zwischen den beiden ersten spitzbogige Öffnung mit Rundstab und Hohlkehle, darinnen braune Holztüre mit geringen Schnitzereien; zwei Spitzbogenfenster mit neuem Maßwerk und schräger Sohlbank. Im O. ein Strebepfeiler, zwei Spitzbogenfenster mit erneutem Maßwerk. Pultdach mit abgewalmtem Abschluß im O. — Die Kapelle stammt aus dem Anfang des XV. Jhs. und hat völlig den Charakter eines Seitenschiffes.

2. Kleiner Stiegenanbau mit Ziegelpultdach und rechteckiger Tür.

Umfriedungsmauer: Um Kirche und Friedhof im S. und O., während im W. Wirtschaftsgebäude, im N. der Kamp die Grenze des Kirchenbezirkes bilden. Ziegel, grüngrau verputzt, mit Pultdachungen in verschiedener Höhe. Im S. Haupteingang von zwei Kalksteinstatuen flankiert. Johannes von Nepomuk und Antonius von Padua, beide auf einfachen Postamenten, um 1720.

Um 1800 ausgemalt, Kapelle neu gemalt.

Langhaus: Zwei queroblange Kreuzrippengewölbejoche, die Rippen vereinigt, auf einfachen, jetzt zum Teil weggeschlagenen Wandkonsolen aufsitzend, mit runden Schlußsteinen. Deckenfresken, König David, eine Frau mit den Attributen der christlichen drei Tugenden, Himmelfahrt der Jungfrau; die Bilder sind Erzeugnisse der Schule des Kremser Schmidt vom Ende des XVIII. Jhs., der Art des Mayer am nächsten kommend. Westempore in der Breite des Mittelschiffes.

Chor: Durch spitzen Scheidebogen abgetrennt; zwei queroblange Kreuzrippengewölbejoche mit Stern im Schlußstein, die Rippen direkt an der Wand aufsitzend. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe. Rechts rechteckige Tür und breites Fenster zum Oratorium; links rechteckige Tür zur Sakristei. Die Deckenbilder im Chor: guter Hirte, Taufe Christi, fliegende Engel mit Räuchergefäß, Opferung Isaaks, Anbetung des Allerheiligsten; ringsum ornamentale Umrahmung. An den Wänden des Chores St. Florian und St. Leopold. Diese Malereien gehen mit denen des Langhauses zusammen.

Anbau: 1. Durch zwei niedrige Spitzbogenöffnungen mit dem Hauptschiff verbunden, mit zwei quadratischen Kreuzrippengewölben gedeckt, die auf einfachen Konsolen aufruhend; Abschluß in fünf Seiten des Achteckes mit rundem Schlußstein. Drei spitzbogige Blendarkaden mit einfachem Maßwerk.

Gemälde: 1. Im modernen Altar der rechten Seitenkapelle sind vier Bilder, Tempera auf Holz, verwendet (die anderen modernen Flügel sind ihnen in glücklicher Weise angepaßt). Dargestellt sind: Geißelung und Kreuzigung Christi (Fig. 477), Geburt Mariä (Fig. 478) und Verkündigung (Fig. 479). Die Außenflügel haben schwarzen, die Innenflügel haben Goldgrund.

Die Bilder wurden von dem früheren Pfarrer gelegentlich in einem Bauernhause der Umgebung aufgefunden, wo sie die Türfüllungen bildeten. Soweit das Vergleichsmaterial einen Schluß zuläßt, handelt es sich bei diesen sehr lebendigen und derben Arbeiten nicht um Erzeugnisse einer einheimischen Kunstrichtung, sondern um Werke, die am ehesten mit bayrischen Bildern aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. verglichen werden können; als Beispiel sei (bei RIEHL, Bayrische Malerei des XV. Jhs. Tafel 28), auf das Evangeliar des Bruders Laurentius von Weihenstephan hingewiesen (s. Übers. S. 31).

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Umfriedungs-
mauer.

Inneres.

Langhaus.

Chor.

Anbau.

Gemälde.

Fig. 477, 478
und 479.

2. Öl, Leinwand, Kruzifixus, Schule des Kremser Schmidt, dem Mayer am nächsten stehend.

3. Öl, Leinwand, hl. Antonius mit dem Jesuskinde, in vergoldetem, mit Puttenköpfchen verziertem Holzrahmen; XVIII. Jh.

Kanzel. Kanzel: Holz, grau, marmoriert, mit den Figuren der vier Evangelisten, die auf den Voluten der Balustrade sitzen, Holz vergoldet; auf dem Baldachin Christus mit Kreuz und Putten; an der Rückwand Christus als guter Hirt, Relief, vergoldet. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine: Jetzt sämtlich an der Umfriedungsmauer, an der Südseite der Kirche, gegenüber dem Haupteingang aufgestellt; alle aus Sandstein.
1. Madonna Immakulata, darüber Dreifaltigkeit mit Wolken, unten Seelen im Fegefeuer; verwittert, Inschrift unleserlich, Anfang des XVIII. Jhs.



Fig. 478 Zöbing, Pfarrkirche, Geburt der hl. Jungfrau (S. 577)

2. Runder Schild, darüber Steinkreuz mit Kruzifixus, an den Kreuzarmen Engelsköpfchen: *Mathias Franz Frick, 1704.*

3. Ähnlich wie 2., nur eine kleinere Variante: *Juliana Hofer 1727.*

4. Wolkenaufbau über Sarkophag, an dem ein trauernder Putto mit ausgelöschter Fackel lehnt; in den Wolken Christus mit dem Kreuz, vor ihm kniet Maria; unleserlich, Ende des XVIII. Jhs.

5. Variante von 1.; Name unleserlich, 1707.

6. Dreifaltigkeit, Gott-Vater den Kruzifixus zwischen den Knien haltend, darunter die Taube; unten die Seelen im Fegefeuer mit Spuren von Polychromierung; links und rechts je ein Schild mit Gebet; XVIII. Jh.

7. Kreuz mit Kruzifixus, unten Madonna; verwittert: *Theresia Holdin, Mitte des XVIII. Jhs.*

8. Kruzifixus mit ornamentierten Kreuzarmen, unten Totenkopf: *Frau Katharina Saeglin, 1760.*

Glocken. Glocken: 1. (Kreuz, St. Martin, St. Donatus, St. Johann von Nepomuk.) *Johann Bap. Dival in Wien hat mich gossen a. 1723.*

2. (St. Donatus.) „*Sit nomen D. b.*“ — Theresia Scheichel zu Wien g. m. 1790.
 3. Ferd. Vötterlechner, Krembs 1749.

Pfarrhaus: Einstöckiger Ziegelbau, die Wände durch lisenenartige Streifen gegliedert; Nord- und Südseite mit je sieben Fenstern Front, die zum Teil segmentförmig abschließen; W. und O. mit je sechs Fenstern Front. Schindelmansardendach. Gewölbte Durchfahrt. XVIII. Jh.

Pfarrhaus.

Bildstöcke: 1. Marktsäule; vierseitiger Steinfeiler mit abgeschragten Kanten, auf steinerner Basis; über Sims pyramidaler Aufsatz mit Kugel als Bekrönung; XVII. Jh.

Bildstöcke.



Fig. 479 Zöbing, Pfarrkirche, Verkündigung (S. 577)

2. Bei der Brücke über dem Kamp; überlebensgroße Statue des hl. Johannes Nepomuk, Stuck, polychromiert, auf Malterstuckpostament, mit Seitenvoluten und Fruchtkranz; laut Inschrift 1777.
 3. Ortsausgang gegen Schönberg; achtseitiger, gelb gefärbter Backsteinfeiler mit Würfelkapital, Deckplatte und vierseitigem, an drei Seiten offenem Tabernakel; in der Mitte Christus als Schmerzensmann, Stuck, polychromiert; über einer Abschlußplatte Steinkreuz; laut Inschrift von 1647.
 4. Straße gegen Neustift; weiß gefärbter, prismatischer Backsteinfeiler mit abgeschragten Kanten auf vierseitigem Sockel; Deckplatte, Spitzdach. XVIII. Jh., verstümmelt.
 5. Straße gegen Neustift; auf einem Postament, Säule mit attischem Kapital, herum Girlande mit Fruchtbündel, polychromiert; auf der Säule Maria mit dem Kinde, polychromiert: „1700 hat Heer Johan Christof Weckll dise Seulen auffsetzen lassen.“ Von der mächtigen Krone eines dicht daneben stehenden großen Baumes überschattet (Fig. 480).

Fig. 480.

Privathäuser: Nr. 28. In der Mitte Rundbogentor, mit Ortsteinen eingefast, mit hellbrauner Türe, in die Fruchtschnüre geschnitzt sind; darüber halbrundes Oberlicht, mit Eisengitter, darinnen das Datum 1814.

Privathäuser.

Über dem leicht vorspringenden Mittelrisalit Flachgiebel; hohes Mansardenschindeldach. Anfang des XIX. Jhs.

Nr. 63. Ehemals dem Stifte Altenburg gehörig. Über dem Portal Doppelwappen aus polychromiertem Stuck, das eine das des Stiftes, das andere das eines Prälaten, darüber Inful und Krummstab. Die Fenster des Hauses mit vorkragender Sohlbank und Sturz; hohes Schindelwalmdach mit Mansardenfenstern.

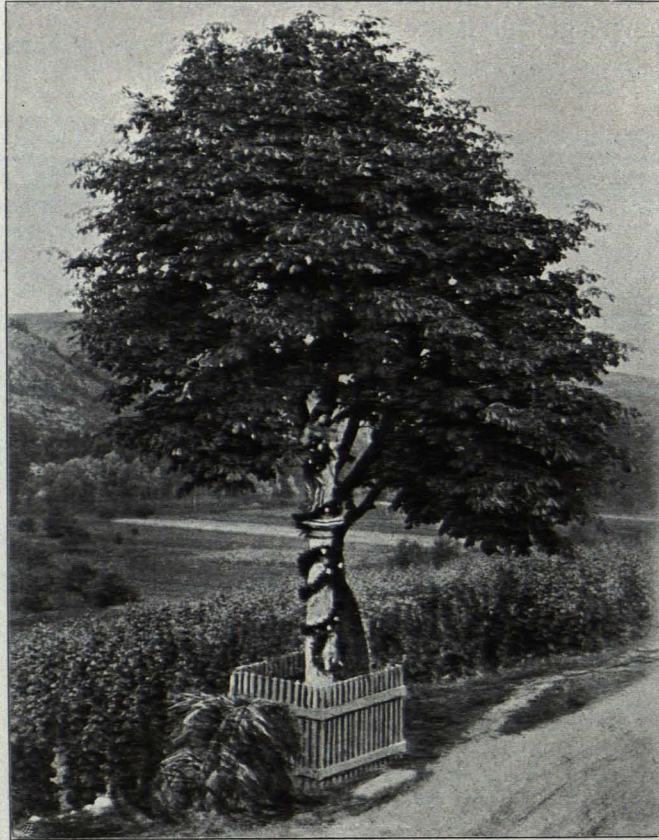


Fig. 480 Zöbing, Bildstock (S. 579)